



## VATER KUNSTPREIS



Laudatorin Franziska Stubenrauch

### Laudatio auf die 3. Preisträger des Vater-Kunstpreises 2015 Suting Zhang

Das Ausschreibungsthema für den **VATER KUNSTPREIS 2015** lautete:

*“Wellen - Die Welt in Bewegung!”*

Die Jury hat den 3. Preis vergeben für das hochformatige Gemälde der Künstlerin **Zhang Suting** mit dem Titel: *“Was will ich wirklich haben?”*. Ich freue mich nun Ihnen die 25-jährige Künstlerin Zhang Suting und ihr Gemälde vorstellen zu dürfen. Suting kommt aus China, wo sie bereits einen Bachelor in chinesischer traditioneller Malerei erwarb. Sie interessierte sich sehr Neues zu lernen und nun inzwischen steht Zhang Suting kurz vor ihrem Masterabschluss ihres Malerestudiums bei Prof. Antje Majewski an der Muthesiushochschule hier in Kiel. Erst kürzlich, im Februar diesen Jahres, stellte Suting mit anderen Studierenden Werke aus einer Kooperation von der Muthesius Kunsthochschule Kiel, mit der South China Normal University, Guangzhou im Brunswiker Pavillon aus!

Das prämierte Gemälde in dieser Ausstellung stammt aus dem Jahre 2014 und wurde mit wasserlöslicher Ölfarbe und einem Bambuspinsel gemalt, der hier natürlich zugleich kultureller Hinweis auf die Herkunft der Künstlerin ist! In seiner geheimnisvollen Stille und dunklen eleganten Farbigkeit übt das Bild einige Anziehungskraft auf den Betrachter aus, aber die anheimelnde Ruhe bleibt trügerisch.

Auf dem Bild sehen wir eine junge chinesische Frau als Profilbild in sitzender Position vor einem Schablonenartig gestalteten, hellflächigen Waldstück vor gleichmäßig dunklem Hintergrund. Die junge Frau, die man als Stellvertreterin der Künstlerin betrachten darf, trägt einen erdfarbenen langen Rock, eine grüne Jacke und ein weißes Hemdchen darunter,- alles in allem wirkt die Person romantisch zeitentrückt in dieser naturfarbenen Kleidung, die sich weniger an der heutigen jugendlichen Mode zu orientieren scheint. Am Handgelenk trägt sie eine Blume als Armband und sie hält mit beiden Händen einen grünen Becher, der sich bei näherem Hinsehen als Telefon entpuppt,-einigen von uns noch gut bekannt als Bechertelefon aus Kindertagen! Und eben hier versteckt sich das diesjährige Thema in besonderer Weise, quasi als Verweis auf die Kindertage der Schallwellen, die uns heute, würde man sie sichtbar machen können, in ein chaotisches Bild tauchen würden, in dem Menschen vielleicht kaum noch sichtbar wären.

Tatsächlich funktioniert dieses Bechertelefon bestens durch die weitergeleiteten Schallwellen per Schnur zum anderen Teilnehmer, der hier jedoch fehlt! Der Gesichtsausdruck der jungen Frau verrät ein erwartungsvolles Lauschen. Es zeigt sich, dass das Ende der „Telefonschnur“, die nach links oben führt und sich unterwegs um verschiedene Äste der Bäume im Hintergrund wickelt, nicht auszumachen ist! Wird hier mit einer Natur telefoniert, die nur noch als Schablone erfahren wird, oder romantisch verklärt erscheint in einer Art Natur-Dekor, geläufig im europäischen Jugendstil zB. und eben auch in der chinesischen Kultur?

Denn der Faden der Kindheit, in Gestalt des Bechertelefons, führt ins Leere, geklammert an die Naturversatzstücke im Bild, den Baumschablonen, erreicht er die anderen Menschen nicht, – die anderen Menschen, die



## VATER KUNSTPREIS

doch anscheinend alle ständig mit ihrem Handy zur globalen Verfügbarkeit der Welt gehören, sind nicht da für die Verständigung von Angesicht zu Angesicht! Die eigentümliche Wirkung der Oberflächen durch die Bambuspinsel-Technik (besonders im unteren Bildbereich zu sehen) evoziert eine durchaus sinnliche Stofflichkeit, betont aber auch die bewusste Flächigkeit der Bildelemente, die den Bildraum perspektivlos als direkten Blickfang dem Betrachter überlassen!

Eine weitere Ebene (vor Wald und Figur) lässt sich entdecken, die sich als eine Art Banderole aus kleinen orangefarbenen LOUIS VUITTON Zeichen, luftig streng über die Figurenmitte zieht und die Frage nach dem Verhältnis aufwirft von der Gegenwart des Alleinseins in einer kommunikationsbesessenen Gesellschaft und der Wunschsituation nach etwas anderem, vielleicht Besserem.

Anscheinend kann die junge Frau den Hoffnungen nur mit der Kraft guter Erinnerungen aus der Kindheit begegnen. Der Wunsch nach Harmonie, nach Einbindung, besonders aber nach echter Kommunikation wird sichtbar und für den Betrachter verständlich!

Verständlich wird dann auch die Erwartungshaltung im einsamen Verharren durch die merkwürdige Losgelöstheit der schwebenden Sitzhaltung und der nackten Füße, die keinen Boden ertasten. Das Bild wird von der luxuriösen Vuitton-Banderole wie eine vielversprechende Geschenkschleife zusammengehalten, kompositorisch wie inhaltlich!

Die Kritik an der hektisch bewegten allgegenwärtigen Kommunikationsform unserer zivilen Gesellschaften, die vielleicht zu oft den direkten Austausch vergisst, wird in stellvertretender Weise von der dekorativen Künstlichkeit der stillen Umgebung und in der Position des Innehaltens formuliert.

Dieses „Aus-der-Zeit-treten“ stellt sich gegen die Welt in Bewegung und ermöglicht so auch dem Betrachter einen nachdenklichen Moment. So ist dies Gemälde ein berührender und überraschend lesbarer eindringlicher Ausdruck einer Individualität, hier einer jungen chinesischen Künstlerin, die, seit 4 Jahren in Deutschland lebend, einer sich von der Natur entfremdenden und Isolation schaffenden Kommunikationsgesellschaft versucht gegenüberzustellen mit der Stärke ihrer Wünsche und ihrer Kindheitserinnerung und die selbst dennoch ein Teil dieser Gesellschaft ist.

Zhang Suting, hat unserer Meinung nach, eine allgemein gültige Aussage zum Thema geschaffen, indem sie uns das existenziell wichtige Innehalten in einer sehr unruhigen Welt mit ihrem Bild nahebringt!

*Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!*



### 3. Preisträgerin

Suting Zhang vor Ihrem Werk  
„Was will ich wirklich haben?“